



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2019

---

## **Archäologisches Projekt Guadalupe: Bericht über die Feldkampagne 2018**

Reindel, Markus ; Fux, Peter ; Fecher, Franziska

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-179198>  
Published Research Report  
Published Version

Originally published at:

Reindel, Markus; Fux, Peter; Fecher, Franziska (2019). Archäologisches Projekt Guadalupe: Bericht über die Feldkampagne 2018. Zürich: SLSA.

## **Archäologisches Projekt Guadalupe:**

### **Bericht über die Feldkampagne 2018**

Markus Reindel, Peter Fux, Franziska Fecher

#### **Einleitung**

Im Frühjahr 2018 fand die dritte Feldkampagne des archäologischen Projektes Guadalupe statt. Das Projekt unternimmt seit 2016 Vermessungen und Grabungen in dem Cocal-zeitlichen Fundort Guadalupe (1000–1525 n. Chr.) an der nordöstlichen Atlantikküste von Honduras. Im Zentrum der Untersuchungen stand, wie auch in den vorausgegangenen Feldkampagnen, die Ausgrabung eines Hügels in der vorspanischen Siedlung Guadalupe. Was zunächst als ein Pilotprojekt zur Durchführung wissenschaftlicher Ausgrabungen in einem wenig erforschten Gebiet mit einer instabilen Sicherheitslage geplant war, entwickelte sich rasch zu einer sehr erfolgreichen Forschungsgrabung. Der Grabungsplatz erwies sich als überaus fundreich und kann inzwischen als Schlüsselort für die Untersuchung der vielfältigen wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtungen angesehen werden, die sich offenbar nach dem Zusammenbruch der Maya-Kultur im 9. Jahrhundert n. Chr. in Mesoamerika, Zentralamerika und dem karibischen Raum etablierten. Die Sicherheitslage hat sich bisher als stabil erwiesen, sodass die Projektarbeiten ohne äussere Störungen durchgeführt werden konnten.

Wie geplant wurden neben systematischen Ausgrabungsarbeiten und Fundanalysen in Guadalupe auch Prospektionen in der näheren und weiteren Umgebung von Guadalupe durchgeführt. Bei den bisher noch unsystematischen Fundortbegehungen wurde bald klar, dass Guadalupe Teil eines Siedlungssystems war, welches sowohl das Hinterland mit dem fruchtbaren Aguán-Tal als auch das weiter östlich liegende Regenwaldgebiet der Mosquitia und sogar die der Küste nördlich vorgelagerten Karibikinseln umfasste. Weitere systematische Siedlungsforschungen im nordöstlichen Honduras könnten mittelfristig das grosse Potenzial erschliessen, welches diese Region in ihrer kulturhistorischen Bedeutung als Kreuzungspunkt für unterschiedliche kulturelle Einflüsse im mesoamerikanischen, zentralamerikanischen und karibischen Raum bietet.

Die bisherigen Arbeiten des Projektes in Guadalupe haben gezeigt, dass im Bereich des Zentrums des modernen Dorfes einst eine ausgedehnte vorspanische Siedlung bestanden haben muss. Die Funde und Befunde machen deutlich, dass die Bewohner des vorspanischen Guadalupes eine reiche und vielfältige Subsistenz genossen und wichtige Produkte wie Obsidianklingen und Keramik lokal produzierten. Gleichzeitig waren sie Teil eines ausgedehnten Austauschnetzwerks. Mit diesen Erkenntnissen leisten die Forschungen in Guadalupe einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der vorspanischen Kulturentwicklungen im nordöstlichen Honduras, die bisher weitestgehend im Dunkeln lagen.

Der folgende Bericht beschreibt die vorläufigen Ergebnisse der dritten Feldkampagne, die zwischen Februar und April 2018 in Guadalupe, Colón, Honduras durchgeführt wurde. Das Projekt wird von Prof. Dr. Markus Reindel (Deutsches Archäologisches Institut, Bonn) und lic. phil. Peter Fux (Museum Rietberg, Zürich) geleitet. Weitere Kooperationsvereinbarungen bestehen mit der Universität Zürich, der honduranischen Altertumsbehörde (IAHA) sowie der Universidad Nacional Autónoma de Honduras (UNAH). Die Koordination der Fundbearbeitung lag in der Verantwortung von M.A. Franziska Fecher (Universität Zürich). Die Vermessungsarbeiten wurden von M.A. Michael Lyons (Universität Bonn) geleitet. Des Weiteren nahmen die Studierenden Timea Ramsey und Jill Mattes (Universität Zürich), Marlisa Schacht und Niklas Hoge (Universität Bonn) sowie B.A. Paul Bayer (Universität Graz) teil. Für die Analyse der Mollusken wurde Dr. Nayeli Jiménez (Laboratorio de Zooarqueología, Universidad



1

Autónoma de Yucatán, Mexiko) eingeladen. Mit der Untersuchung der übrigen Faunenreste wurde Julio E. Mérida (Universidad Nacional Autónoma de Honduras, UNAH) betraut. Für die Feldarbeiten wurden zehn lokale Arbeiterinnen und Arbeiter eingestellt.

Ziel des Projektes, wie bereits in den Jahresberichten der vergangenen Jahre beschrieben (Reindel et al. 2017, 2018), ist es, einen Beitrag zum Verständnis der kulturellen Prozesse zu leisten, die sich während der Cocal-Periode (1000–1525 n. Chr.) im nordöstlichen Honduras vollzogen haben. In dieser Region wurden bisher nur wenige archäologische Untersuchungen durchgeführt, was auch in der Forschungsgeschichte begründet liegt. Die südliche Grenze Mesoamerikas, die mitten durch Honduras verläuft, teilt das heutige Staatsgebiet in zwei Regionen (Abb. 1). Der westliche Teil von Honduras wird zum Kulturraum Mesoamerika gerechnet, während der östliche Teil eine Art Übergangsgebiet darstellt, das traditionell als Teil des Südlichen Zentralamerikas angesehen wird. In Mesoamerika sind die sogenannten Hochkulturen der Olmeken, Maya, Azteken und vieler anderer Gruppen beheimatet, die die Landschaft mit ihren deutlich sichtbaren Siedlungsresten und zum Teil monumentalen Stadtanlagen geprägt haben. Diesen Kulturen wurde zu Beginn der archäologischen Erforschung Amerikas grosses Interesse zuteil. Den angrenzenden Kulturen, so auch den vorspanischen Bewohnern des nordöstlichen Honduras, wurde dagegen zunächst weniger Beachtung geschenkt. Die materiellen Hinterlassenschaften, die sich in dieser Region fanden, wurden oft mit denen Mesoamerikas verglichen und man suchte nach Einflüssen der als komplexer geltenden Hochkulturen. Der Blick für die lokalen indigenen Errungenschaften im Nordosten von Honduras ging dabei bisweilen verloren. Bis heute sind die Details, aber auch viele Grundlagen der vorspanischen Kulturentwicklung nicht bekannt. Die bestehende Chronologie ist lückenhaft, insbesondere bezüglich der

**Abb. 1** Die Lage Guadalupes und die Kulturräume im vorspanischen Mittelamerika. Die gestrichelte Linie markiert die Grenze zwischen Mesoamerika und dem Südlichen Zentralamerika. (F. Fecher)

**Abb. 2** Lage Guadalupes an der honduranischen Atlantikküste (F. Fecher, Google Maps)

frühen Besiedlungsphasen. Informationen zu Siedlungsweise, Architektur, Bestattungssitten oder Subsistenzstrategien liegen nur vereinzelt vor. Die Arbeiten in Guadalupe tragen somit dazu bei, diese Lücken zu füllen und wertvolle, grundlegende Informationen zur vorspanischen Kulturentwicklung im Nordosten von Honduras zu gewinnen.

### Forschungsgeschichte und Geografie

Das archäologische Projekt Guadalupe kann auf den Ergebnissen einiger weniger vorausgehenden Forschungen im nordöstlichen Honduras aufbauen. Die ersten detaillierteren Berichte stammen von William D. Strong und Doris Stone, die Mitte des 20. Jahrhunderts mehrere Forschungsreisen nach Honduras unternahmen (Strong 1934, 1935; Stone 1941). Die erste Keramikchronologie für die Region wurde 1957 von Jeremiah Epstein erarbeitet. Er definierte die beiden Phasen Selin (300–1000 n. Chr.) und Cocal (1000–1525 n. Chr.) und etablierte somit das Grundgerüst der heutigen Chronologie. In den 1970er-Jahren wurde diese Chronologie von Paul Healy durch Grabungen und die erstmalige Gewinnung von  $^{14}\text{C}$ -Daten erweitert und verfeinert (Healy 1974, 1975, 1978a, 1978b). Durch den Fund von formativzeitlicher Keramik in den sogenannten Cuyamel-Höhlen konnte Epsteins Chronologieschema um eine frühe Phase (1350–400 v. Chr.) ergänzt werden. Dennoch weist die Chronologie des nordöstlichen Honduras bis heute eine Lücke von rund 700 Jahren auf.

Folgeprojekte beschränkten sich auf Oberflächenbegehungen und die Registrierung von Fundstellen (Cruz Castillo & Juárez 2009; Sharer et al. 2009). In den 1970er-Jahren waren die Islas de la Bahía Ziel mehrerer Forschungsexpeditionen der honduranischen Altertumsbehörde (Epstein & Véliz 1977; Hasemann 1977; Véliz et al. 1977). Ein umfangreicheres Projekt fand in der weiter südöstlich liegenden Region Olancho unter der Leitung von Christopher Begley statt (Begley 1999). Obwohl das Untersuchungsgebiet rund 200 Kilometer landeinwärts liegt, zeigt das Fundinventar dieser Region starke Ähnlichkeiten zum Fundinventar der Küste. 2007 bearbeitete Carrie Dennett das Fundmaterial aus Río Claro, einem Cocal-zeitlichen Fundort im Aguán-Tal (Dennett 2007). Ihre Arbeit enthält die aktuellste Version der Keramiktypologie für den honduranischen Nordosten. Seit 2015 finden unter der Leitung von Whitney Goodwin Grabungen in Selin-Farm statt. In jüngster Zeit haben LIDAR-Befliegungen in der Mosquitia das Interesse auf den honduranischen Osten gelenkt (Fisher et al. 2016).

Der archäologische Fundort Guadalupe liegt innerhalb der gleichnamigen modernen Siedlung nahe Trujillo (Departement Colón) im Nordosten von Honduras. Die Siedlung befindet sich nur wenige Meter von der Atlantikküste entfernt auf einem schmalen Küstenstreifen, welcher südlich von einer Küstenkordillere begrenzt wird (Abb. 2). An deren Südseite liegt das fruchtbare Aguán-Tal. Sowohl an der Küste als auch im Hinterland befinden sich obertägig erkennbare vorspanische Siedlungsplätze.





Insbesondere im Aguán-Tal scheinen grössere und bedeutendere Fundplätze zu existieren als bisher angenommen (siehe unten). In Guadalupe selbst weist eine grosse Menge von Oberflächenkeramik und die Präsenz von Steininformationen auf ehemalige Siedlungsaktivitäten hin. Für die Grabungen wurde ein deutlich sichtbarer Siedlungshügel ausgesucht, der sich auf dem Gelände der örtlichen Primarschule befindet. Dieser Hügel muss in vorspanischer Zeit einen prominenten Platz im Zentrum der Siedlung eingenommen haben.

**Abb. 3** Grabungsarbeiten im Profilschnitt  
(M. Reindel)

### Verlauf der Tätigkeiten

Der zentrale Bestandteil des Projektes ist die Ausgrabung eines 2 m breiten und 12 m langen Profilschnittes, der 2016 zur Erforschung des Hügels auf dem Schulgelände angelegt worden war. 2018 wurde dieser Profilschnitt weiter abgetieft (Abb. 3). Da der Schnitt am Ende der vergangenen Feldkampagne verfüllt worden war, musste er zunächst neu eingemessen und der Abraum ausgehoben werden. Die Grabungsstrategie bestand wie auch im vergangenen Jahr aus einer Kombination aus Schichtgrabung und Stratengrabung, d.h. die Befunde und Funde wurden nach natürlichen Schichten getrennt, wobei in regelmässigen Abständen von in der Regel 10 cm künstliche Plana angelegt wurden, um Befunde in sauber geputzten Flächen besser trennen zu können. Die in diesem Jahr freigelegten Schichten enthielten deutlich weniger Funde als diejenigen der beiden vorausgehenden Feldkampagnen. Während insbesondere im ersten Jahr in den oberen Schichten des Siedlungshügels kompakt geschichtete Keramik, Knochenreste und Mollusken dokumentiert worden waren, bestanden die in diesem Jahr ausgegrabenen Schichten aus einer Abfolge von Nutzungshorizonten, die deutliche Spuren von Siedlungstätigkeiten aufwiesen. Neben Pfostenlöchern, Gruben und Feuerstellen konnte eine verstürzte Hauswand aus einer Holz- und Schilfkonstruktion mit Lehmbewurf (*bajareque*) dokumentiert werden, die durch Brand verziegelt und dadurch erhalten war. Ausserdem konnten ein verziegelter Boden und ein möglicher Mauersockel registriert werden (Abb. 4). Zu den Funden gehörten – neben einer überschaubaren Menge an stark zerscherbter Keramik und einigen Resten von Tierknochen – wenige Obsidianfragmente, ein Rollsiegel (Abb. 5), eine sorgfältig polierte Steinaxt sowie das Bruchstück einer Okarina (Flöte). Wie auch in den vergangenen Jahren wurde die Keramik vor Ort von lokalen Arbeiterinnen gewaschen und getrocknet.

In den jeweiligen Grabungsabschnitten wurde die Grabung auf unterschiedlichen Höhenniveaus abgeschlossen. Der tiefste Abschnitt weist aktuell eine Tiefe von 180 cm auf. Bisher wurden noch keine fundleeren Schichten erreicht. Vielmehr musste die Gra-



**Abb. 4** Nutzungsschicht in Grabungsabschnitt 3: Im westlichen Bereich (rechts) ist ein rötlich verzierter Boden erkennbar. Ausserdem sind mehrere Pfostenstandspuren und eine Grube zu sehen. (N. Hoge)

**Abb. 5** Rollsiegel. Solche Siegel aus Keramik wurden genutzt, um Muster auf Textilien oder auch auf die Haut aufzutragen. (M. Lyons)

**Abb. 6** Planum T in Grabungsabschnitt 1. In der Nordwestecke (unten rechts) zeichnet sich ein heller, rechteckiger Befund ab. (M. Schacht)



4



5

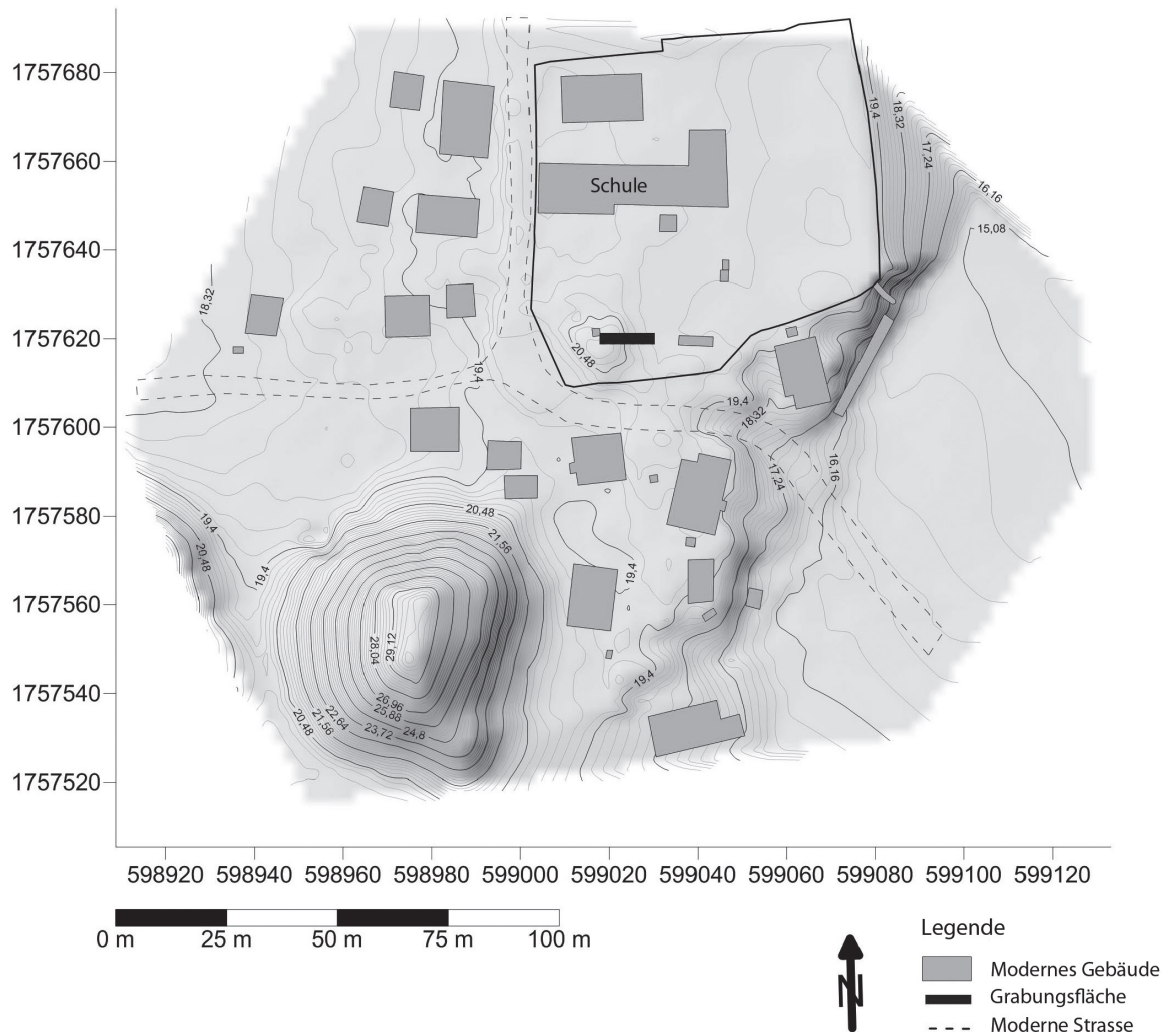


6

bung zu einem besonders vielversprechenden Moment vorläufig beendet werden: Von Beginn der diesjährigen Grabungskampagne an wurde im zentralen Bereich des Siedlungshügels, d.h. im westlichen Teil des Profilschnitts, eine Grube verfolgt, die zwar nicht immer deutlich begrenzt, aber kontinuierlich in allen Schichten identifizierbar war (Abb. 15). Erst am letzten Grabungstag zeichnete sich in der nordwestlichen Ecke des Profilschnittes eine eindeutig rechteckig begrenzte Grube ab (Abb. 6). Es befinden sich also mit Sicherheit weitere archäologische Reste unterhalb des erreichten Niveaus. Aufgrund der Lage und der Fundsituation scheinen diese bedeutsam zu sein und können für das Verständnis der Funktion des Hügels einen entscheidenden Beitrag leisten.

Während der Grabungsarbeiten wurde die topographische Vermessung der näheren Umgebung des Grabungsplatzes fortgeführt. Der Vermessungsplan wurde so erweitert, dass der Siedlungshügel auf dem Schulgelände nunmehr den Mittelpunkt des Plans bildet (Abb. 7). In der Kartierung ist deutlich sichtbar, dass sich der Hügel in erhöhter Lage im Zentrum einer Terrasse befindet. Parallel zu den Vermessungsarbeiten wurde zusammen mit einem ortskundigen Führer eine systematische Begehung der modernen Siedlung Guadalupe durchgeführt, um die Keramikkonzentrationen zu kartieren, die sich an zahlreichen Stellen an der Oberfläche der modernen Siedlung finden. Die Kartierung hat ergeben, dass sich die bedeutsamsten Konzentrationen von Oberflächenkeramik und damit vermutlich auch die vorspanische Siedlung in





7

Guadalupe insbesondere im Bereich der erhöht liegenden Terrasse befinden (Abb. 8). Zudem wurden weitere Stellen registriert, die architektonische Reste in Form von Steinreihen aufweisen.

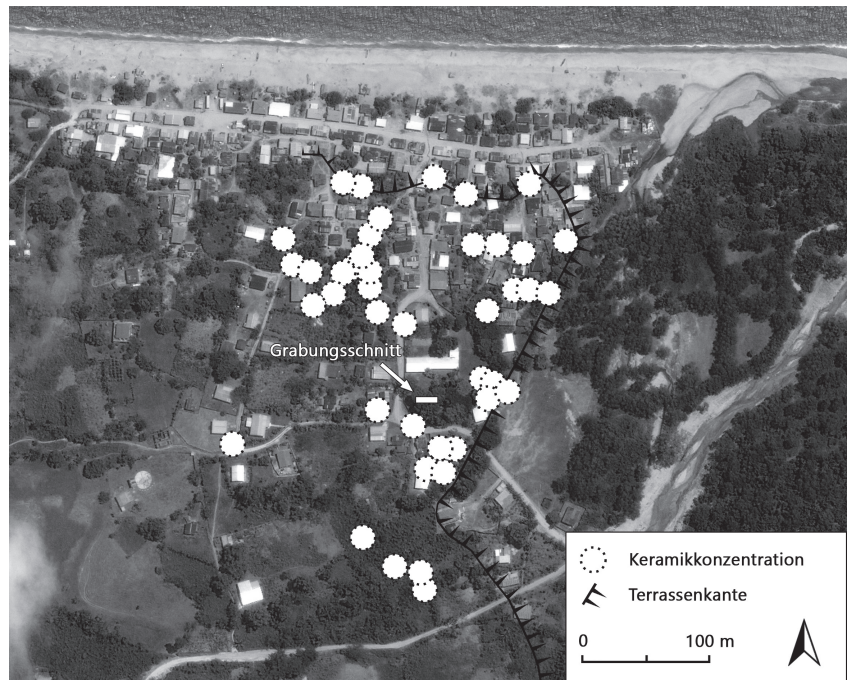
Am 20. und 21. März 2018 besuchte der deutsche Botschafter in Honduras, Thomas Wriessnig, in Begleitung seiner Frau und der Kulturattachée Isolde Aust das Grabungsprojekt. Nach Treffen mit dem Bürgermeister von Trujillo, Vertretern des Erziehungsministeriums und lokalen Vertretern der Denkmalbehörde besuchte die Delegation die Ausgrabung in Guadalupe. In einem öffentlichen Vortrag stellten die Archäologen die Motive, Ziele und Ergebnisse des archäologischen Projektes Guadalupe vor. Neben den zahlreich erschienenen Bewohnern Guadalupes nahmen wichtige lokale Politiker wie der Bürgermeister von Santa Fe und der Leiter der Gemeindevertretung von Guadalupe an der Veranstaltung teil. Der Besuch des Botschafters wurde von der Bevölkerung und der Schulleitung mit grossem Interesse aufgenommen und mit viel Engagement vorbereitet.

Parallel zu den Grabungs- und Vermessungsarbeiten fanden Arbeiten zur Funddokumentation und -analyse statt. Für die Analyse der Mollusken wurde die Archäozoologin Nayeli Jiménez nach Guadalupe eingeladen. Sie untersuchte eine repräsentative Auswahl der Muschel- und Schneckenreste im Hinblick auf ihre zoologische Klassifikation und vorspanische Nutzung sowie hinsichtlich möglicher Bearbeitungsspuren (Abb. 9). Die Analysen ergaben interessante Beobachtungen bezüglich der lokalen Subsistenzstrategien (siehe unten). Des Weiteren wurde eine Kooperation mit dem zoologischen Museum der Universidad Nacional Autónoma in der Hauptstadt Tegucigalpa vereinbart, welches die Analyse der Tierknochen übernehmen wird.

**Abb. 7** Vermessungsplan. Der Siedlungshügel mit Profilschnitt befindet sich im Zentrum des Plans. (M. Lyons)

**Abb. 8** Keramikkonzentrationen in Guadalupe  
(N. Hoge, P. Bayer)

**Abb. 9** Nayeli Jiménez bei der Analyse von  
Mollusken (F. Fecher)



8



9

Die Keramikfunde von Guadalupe werden im Rahmen von Studienarbeiten unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht: Franziska Fecher analysiert in einem Teilbereich ihrer Dissertation über die kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen von Guadalupe in der postklassischen Zeit eine repräsentative Auswahl von diagnostischen Keramikfragmenten im Hinblick auf Form und Dekoration und wird anhand dieser Materialgrundlage eine Keramiktypologie erarbeiten. Ergebnis dieser Analyse des Fundmaterials soll ein Katalog von grundlegenden Keramiktypen sein, der zukünftigen Archäologen als Referenz dienen kann. Michael Lyons führt ergänzend dazu im Rahmen seiner Dissertation eine archäometrische Analyse ausgewählter Keramikfragmente von Guadalupe durch. Er wird statistisch fundierte Beobachtungen bezüglich der Ware und Produktionstechnik erarbeiten. Für die jeweiligen Analysen wurden etwa 400 ausgewählte Keramikfragmente durch Zeichnungen, Fotografien und 3D-Scans dokumentiert (Abb. 10, 11). Die Scanarbeiten wurden mit einem HP 3D Structured Light Scanner Pro S3 durchgeführt (Abb. 12). Die so gewonnenen Modelle wurden mit der Software GigaMesh (entwickelt von Dr. Hubert Mara, Universität Heidelberg) nachbearbeitet. Scans wurden vor allem von jenen Objekten angefertigt, die aufgrund von detaillierten Appliken ein komplexes Profil aufweisen und für eine zeichnerische Dokumentation sehr zeitaufwändig wären. Von gescannten Randstücken wurden



**Abb. 10** 3D-Scans von Gefässen und Appliken  
(P. Bayer, M. Lyons)

10

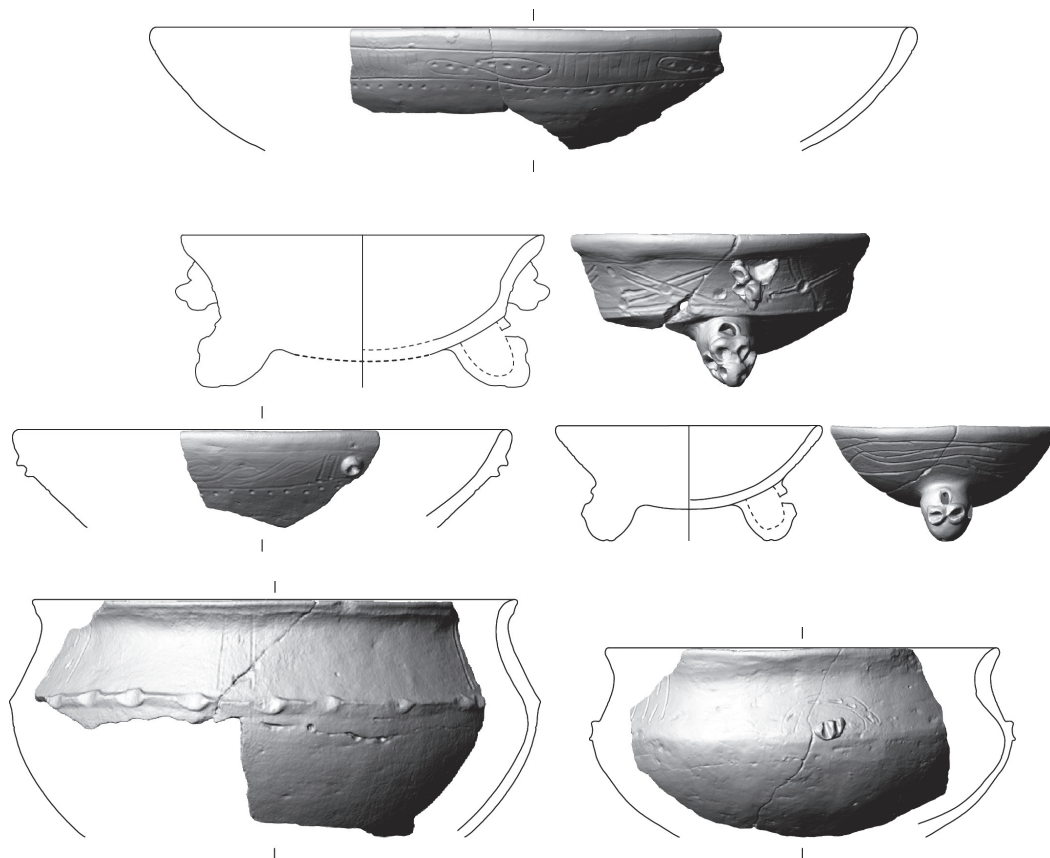
0 1 3 5 cm

ebenfalls mithilfe der GigaMesh-Software Profile erstellt, die für die Erarbeitung der Keramiktypologie dienen werden. Für die Dokumentationsarbeiten konnten die Projektmitglieder auf die Erfahrungen der vergangenen Feldkampagne zurückgreifen, in der sie in den unterschiedlichen Methoden trainiert worden waren und die passenden Dokumentationstechniken für die Anforderungen der jeweiligen Objekte erprobt hatten.

Begleitend zu der Grabung und der Fundanalyse wurden Siedlungsprospektionen durchgeführt. Die erste Prospektion wurde zusammen mit dem honduranischen Ingenieur Juan Carlos Fernández (University of Houston) unternommen. Er hatte LIDAR-Daten aus der Region um Tocoa (Aguán-Tal) aus dem Jahr 2000 ausgewertet und Gebäudereste entdeckt, die mit grosser Wahrscheinlichkeit Bestandteile von vorspanischen Siedlungsplätzen darstellen (Fernández Díaz et al. 2018). Ob es sich tatsächlich um solche handelt, wollten wir durch einen Feldvergleich überprüfen. Bei der Ankunft mussten wir leider feststellen, dass es sich um Privatgelände handelte, auf dem wir nicht bis zu den vermuteten Gebäuderesten vordringen konnten. Für zukünftige Projekte wäre aber die Überprüfung solcher LIDAR Daten vielversprechend.

Eine zweite Begehung wurde durch die Berichte des Arbeiters Roby Payes angeregt. Er erzählte uns von archäologischen Fundorten in der Nähe von Río Arriba, ebenfalls im Aguán-Tal (siehe Abb. 2). Gemeinsam mit ihm und weiteren Ortskundigen besuchten wir die besagte Region und trafen zwei bisher nicht registrierte Fundorte von beträchtlichem Ausmass an. Die Anwesenheit von mehreren grossen, bis zu 5 m hohen und 80 m langen Siedlungshügeln, die um zentrale Plätze herum angeordnet sind, deuten darauf hin, dass es sich um wichtige Zentren gehandelt haben muss. Meterlange Terrassenmauern und gepflasterte Wege belegen eine intensive Gestaltung der Umgebung (Abb. 13). Anhand von Oberflächenkeramik konnte einer der Fundorte in die Selin-Periode, der andere in die Cocal-Periode datiert werden. Interessant im Zu-

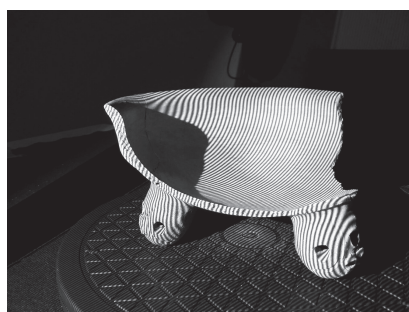




11

**Abb. 11** 3D-Scans von Gefäßen  
mit in GigaMesh generierten Profilen  
(F. Fecher, M. Lyons)

**Abb. 12** Keramikgefäß mit dem von einem  
Streifenlichtscanner projizierten Muster  
(P. Bayer)



12

sammenhang mit unserem Projekt ist, dass sich die beiden Fundorte in einer Entfernung von rund 20 km genau südlich von Guadalupe befinden. Guadalupe könnte also innerhalb eines Tagesmarsches erreicht worden sein.

Für den Besuch weiterer archäologischer Fundstellen wurde eine Exkursion auf die Insel Guanaja unternommen. Guanaja ist die östlichste der sogenannten Islas de la Bahía, die der honduranischen Atlantikküste vorgelagert sind. Dort wurden die Fundorte Plan Grande und Marble Hill besichtigt. Beide Fundorte sind seit langem bekannt, wurden bisher aber nicht intensiv erforscht. Während Marble Hill wegen seiner erhöhten Lage in der Literatur oft als Festung angesprochen wird, konnte bei der Begehung festgestellt werden, dass es sich um einen Siedlungsplatz handelt. Zusammen mit den lokalen Führern Hans Weller und Edgardo Ortega besuchten wir ausserdem mehrere Stellen mit Petroglyphen, die auf der Insel häufig vorkommen (Abb. 14). Auf den Inseln herrscht eine sehr ähnliche materielle Kultur vor wie auf dem Festland, weshalb angenommen wird, dass die Bewohner der jeweiligen Regionen in engem Kontakt standen. Die Ähnlichkeit der Keramik legt die Vermutung nahe, dass Guadalupe sowohl Kontakte zu den Inseln als auch mit den Siedlungen im Hinterland unterhielt und somit eine Art Bindeglied zwischen beiden Regionen darstellte.

Vom 11. bis 15. April 2018 nahmen Markus Reindel, Franziska Fecher und Jill Mattes am 83. Jahrestreffen der Society for American Archaeology in Washington, D.C. teil, um die Ergebnisse des Archäologischen Projektes Guadalupe vorzustellen. Zusammen mit der amerikanischen Kollegin Whitney Goodwin hatte Franziska Fecher im Rahmen der Tagung ein Symposium zur Archäologie in Honduras organisiert, das am 14. April stattfand. Eingeladen waren Archäologen aus Honduras, Europa und den USA, um ihre aktuellen Forschungsergebnisse vorzustellen. Das Archäologische Projekt Guadalupe war mit drei Vorträgen vertreten. Das Symposium gab einen umfassenden Über-



13



14

blick zum aktuellen Forschungsstand in Honduras. Zudem konnte ein Treffen mit den Archäologen Alejandro Figueroa (Projekt Selin Farm), Anna Cohen (Projekt Mosquitia) und dem LIDAR-Spezialisten Juan Carlos Fernández arrangiert werden, um über das gemeinsame Interesse an einer LIDAR-Befliegung an der Nordküste von Honduras zu sprechen.

### Ergebnisse

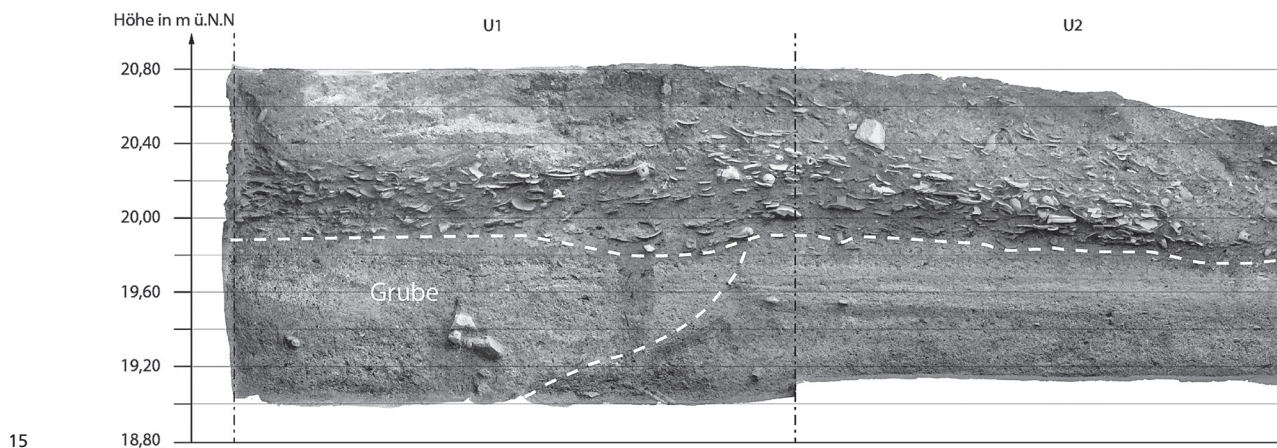
Die Ausgrabungen der Kampagne 2018 haben das Bild vom Aufbau des Siedlungshügels von Guadalupe erweitert. Entgegen unseren Planungen wurden in dieser Feldkampagne allerdings noch keine fundleeren Schichten erreicht. Vielmehr zeichnete sich am Ende der Ausgrabung ein Befund in Form einer rechteckigen Grube im zentralen Bereich des Siedlungshügels ab, der möglicherweise bedeutsame Funde enthält und entscheidend zum Verständnis des Gesamtbefundes beitragen könnte. Der Aufbau des Hügels stellt sich in den Befunden des bisher ergrabenen Profilschnittes aktuell wie folgt dar (Abb. 15): Im unteren, älteren Teil des Grabungsschnittes ist eine dichte Abfolge von Schichten zu beobachten, die als Nutzungshorizonte zu interpretieren sind. Gruben, Pfostenlöcher, Wände und Böden sind hier übereinander gelagert und zeugen von der Existenz von Behausungen und intensiven, kontinuierlichen Siedlungsaktivitäten.

Die Analyse von  $^{14}\text{C}$ -Daten aus den unteren Nutzungsschichten zeigt, dass diese in die frühe Cocal-Phase (1000–1400 n. Chr.) datieren. Die frühesten  $^{14}\text{C}$ -Datierungen (902–988 n. Chr. cal 1-sigma und 901–990 n. Chr. cal 1-sigma) fallen sogar in die Endphase der Selin-Periode. Damit befinden wir uns in der Zeit eines wichtigen Umbruchs von der Selin- zur Cocal-Phase, der sich im nordöstlichen Honduras in einer Veränderung der materiellen Kultur, insbesondere der Keramik manifestiert. Diese Umbruchphase ist nicht nur für unser Untersuchungsgebiet belegt, sondern ist im nordwestlich angrenzenden mesoamerikanischen Kulturraum stark ausgeprägt. Am Ende der Klassik

**Abb. 13** Gepflasterter Weg in Río Arriba (M. Reindel)

**Abb. 14** Dokumentation von Petroglyphen auf der Insel Guanaja (M. Reindel)

**Abb. 15** Foto des Nordprofils. Markiert sind die Grenze zwischen der Keramikschicht und den Nutzungshorizonten sowie die Grube im Grabungsabschnitt 1. (M. Lyons, F. Fecher)



15

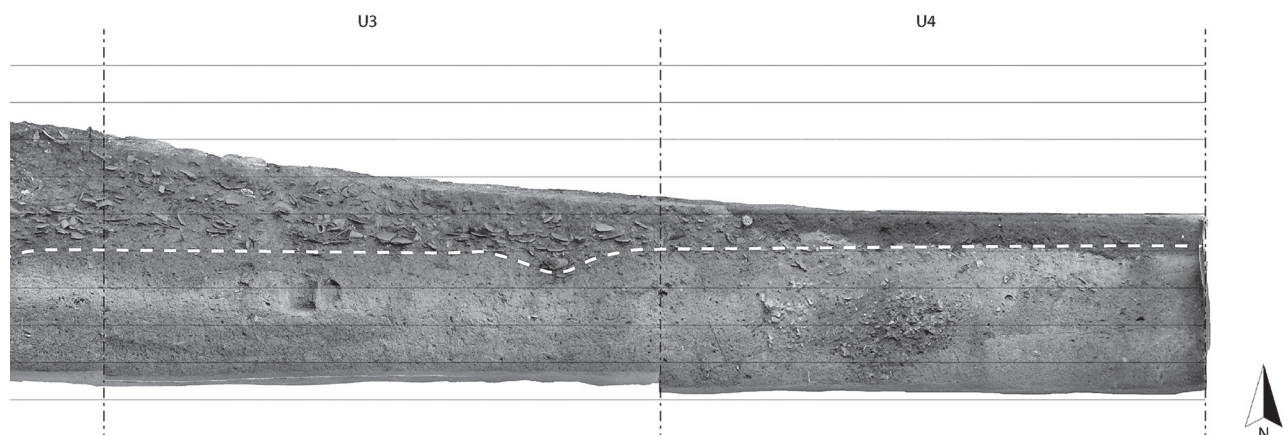


(um 900 n. Chr.) werden im Mayagebiet viele grosse Zentren verlassen, es entstehen deutliche Veränderungen im Machtgefüge und die ökonomischen Netzwerke verändern sich – ein Prozess der lange Zeit als «Maya-Kollaps» bezeichnet wurde. In zukünftigen Grabungen gilt es zu überprüfen, inwiefern ein solcher Umbruch auch in den Funden und Befunden Guadalupe sichtbar ist.

Oberhalb der dichten Abfolge von Siedlungsschichten befindet sich ein relativ homogenes Schichtpaket von etwa 1 m Mächtigkeit, das sich in erster Linie aus einer grossen Menge grob zerscherbter Keramik, Tierknochen und Muscheln zusammensetzt. Dieses Schichtpaket, in dem zum jetzigen Zeitpunkt keine deutliche interne Stratigraphie zu beobachten ist, datiert in die späte Cocal-Phase (1400–1525 n. Chr.). Die Entstehung und Bedeutung der starken Keramikkonzentration oberhalb der Siedlungsschichten konnte bisher noch nicht geklärt werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang jedoch die erwähnte Grube im zentralen Bereich des Hügels. Sie wurde vor der Niederlegung der Keramikmengen in die Siedlungsschichten eingetieft. Ihre Masse und die rechteckige Form weisen auf eine mögliche Bestattung hin. Sollte sich tatsächlich eine Bestattung in der Grube befinden, würde dies Aufschluss über den Grund für die Anhäufung der Keramik geben. Die Bestattung könnte mit Festlichkeiten einhergegangen sein, bei denen eine beachtliche Zahl von Keramik gebraucht und anschliessend deponiert wurde. Solche Praktiken sind aus dem Hochland Costa Ricas bekannt (Hoopes & Chenault 1994). Sie würden also einen weiteren Hinweis zu kulturellen Verbindungen in diese Region liefern und entscheidend zur Interpretation des Fundortes beitragen.

Bei der Aufarbeitung und Analyse der Grabungsfunde konnten deutliche Fortschritte erzielt werden. Die Analyse einer repräsentativen Auswahl von Mollusken wurde durch Nayeli Jiménez geleistet. Sie analysierte mehr als 3800 Muschel- und Schneckenreste, die 32 verschiedenen Familien zugeordnet werden konnten. Vorläufig lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass die Bewohner des vorspanischen Guadalupe eine reiche und artenreiche Ernährung genossen und dafür unterschiedliche ökologische Nischen nutzten. Die Mollusken bezogen sie aus Süsswasserflüssen, Brackwasserlagunen, den Küstenbereichen und dem offenen Meer. Für die Gewinnung von Muscheln und Schnecken mussten die Siedler von Guadalupe mit der marinen Umgebung gut vertraut sein. Die am stärksten konsumierte Art waren Austern (*Cassostrea*), die mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der nahe gelegenen Guaimoreto-Lagune stammen (Abb. 16). Die Mollusken trugen nicht nur einen wichtigen Teil zur Ernährung bei, sondern wurden auch zu Werkzeugen und Schmuck weiterverarbeitet.

Vorläufige makroskopische Analysen der Keramikfragmente haben gezeigt, dass in Guadalupe mindestens 10 verschiedene Waren vorhanden sind, die in ihrer Zusammensetzung und Herstellungstechnik eine grosse Bandbreite aufweisen. Sie reichen von grobem, leicht zerbrechlichem Material bis hin zu gut gebrannten feinen Waren. Während die mengenmässige Dominanz einiger Waren darauf schliessen lässt, dass die Keramik lokal oder im näheren Umkreis von Guadalupe produziert wurde, kommen



einige Waren nur selten vor und unterscheiden sich stark von den anderen Fragmenten, sodass hier von Importstücken ausgegangen werden kann.

Etwa die Hälfte der Obsidianfunde (356 Objekte) wurde bereits im vergangenen Jahr unter der Leitung von Geoffrey Braswell (University of San Diego) analysiert. Diese Analyse stellt mit Abstand die umfassendste Untersuchung von Obsidianfragmenten aus dem nordöstlichen Honduras dar und wurde bereits im vergangenen Jahresbericht detailliert beschrieben (Reindel et al. 2018). Die wichtigsten Erkenntnisse der Analyse sind, dass die Bewohner Guadalupe in mehrere Austauschnetzwerke eingebunden waren. Einen Grossteil des Obsidians bezogen sie aus der 250 km weiter südlich gelegenen Obsidianlagerstätte Güinope. Durch technologische Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass in Guadalupe selbst prismatische Klingen aus diesem Material hergestellt wurden – eine Technik, die ihren Ursprung im mesoamerikanischen Raum hat. Man kann hier von einem Technologietransfer ausgehen. Fertig produzierte Klingen wurden aus La Esperanza (Westhonduras) und Ixtepeque (Guatemala) importiert. Ein Fragment konnte sogar der Quelle Otumba in Mexiko zugeordnet werden.

Die Metall- und Grünsteinobjekte wurden mit Genehmigung des IHAHs nach Deutschland exportiert, um sie dort mit Hilfe naturwissenschaftlicher Analysen untersuchen zu lassen. In Guadalupe wurden acht Grünsteinobjekte gefunden (Abb. 17). Zahlreiche weitere Grünsteinfunde, die sowohl von den Inseln als auch vom nordöstlichen Festland stammen, sind aus Museen und privaten Sammlungen bekannt. Auch bei Fundortbegehungen haben wir Grünsteinobjekte bemerkt, sodass wir davon ausgehen können, dass dieses Material in unserem Untersuchungsgebiet eine wichtige Rolle spielte. Die Untersuchung der Objekte aus Guadalupe unter der Leitung von Prof. Dr. Ullrich A. Glasmacher (Universität Heidelberg) ergab, dass es sich um Jade (Jadeit) in unterschiedlichen Zusammensetzungen handelt.

Jadeit entsteht nur unter sehr besonderen geologischen Bedingungen, was zur Folge hat, dass es weltweit nur wenige Jadequellen gibt. Auf dem amerikanischen Kontinent wurden bisher zwei Jadequellen lokalisiert. Eine befindet sich an der Westküste der USA, eine zweite im Motagua-Tal in Guatemala. Seit Jahren diskutieren Geologen und Archäologen jedoch die mögliche Existenz einer dritten Jadequelle in Costa Rica (Lange 1993a). Diese Vermutung beruht insbesondere auf der Präsenz aussergewöhnlich vieler Jadeobjekte in diesem Land. Obwohl die sogenannte *multiple-source hypothesis* in den letzten Jahren als eher unwahrscheinlich angesehen wird (Seitz et al. 2001), können letztendlich nur systematische Geländebegehungen vor Ort die Existenz weiterer Quellen klären. Aufgrund der aktuellen Forschungslage gehen wir vom Motagua-Tal in Guatemala als wahrscheinlichste Rohstoffquelle für die Grünsteinobjekte aus Guadalupe aus.

Neben der geologischen Provenienz des Rohstoffs ist auch die Verarbeitung ein interessantes Thema. Lange (1993b) definiert vier verschiedene Traditionen von Grünsteinverarbeitung: die olmekische Tradition, die Verarbeitungstradition der Maya-Kultur, eine zentralhonduranische und jene in Costa Rica. Durch weitere Studien soll geklärt werden, ob die Funde aus Nordosthonduras einer dieser Verarbeitungstraditionen zugeordnet werden können oder ob es sich um eine eigene Tradition handelt. Bereits Easby (1968) erkennt, dass sich die Grünsteinobjekte von den Islas de la Bahía von denen der anderen Verarbeitungstraditionen unterscheiden.

Die beiden Metallfunde aus Guadalupe – ein Glöckchen und eine Nadel – werden am Bergbaumuseum Bochum unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Hauptmann untersucht. Vorläufige Analysen per Rasterelektronenmikroskop haben ergeben, dass das Glöckchen aus Kupfer, die Nadel aus Zinnbronze besteht. Die Zusammensetzung aus Zinnbronze verweist auf eine mögliche Verbindung nach Westmexiko, wo diese Legierung bevorzugt hergestellt wurde (Hosler 2013). Das Kupferglöckchen wurde möglicherweise in der näheren Umgebung Guadalupe gefertigt. Von führenden



16

**Abb. 16** Austern (*Cassostrea*) spielten eine wichtige Rolle in der Subsistenz der Bewohner von Guadalupe (N. Jiménez)

Abb. 17 Grünsteinobjekte  
aus Guadalupe (P. Bayer)

Experten auf dem Gebiet wird eine Metallproduktionszone in Honduras oder an der Atlantikküste zwischen Guatemala und Honduras vermutet (Simmons & Shugar 2013). Ethnohistorische Quellen, die Hinweise auf eine Metallproduktion im nordöstlichen Honduras geben, unterstützen diese Theorie (Lara Pinto 1980). Derzeit werden weitere chemische Analysen durchgeführt, die Aufschluss über die exakte prozentuale Zusammensetzung der Metalle geben und eine genauere geografische Einordnung erlauben.

Die bisherigen Ergebnisse der Fundanalysen geben Aufschluss über die lokale Siedlungsweise sowie Subsistenz- und Produktionsstrategien der vorspanischen Bewohner Guadalupes. Die neuen Kenntnisse sind insofern interessant, da das nordöstliche Honduras bisher vor allem hinsichtlich seiner kulturellen Kontakte zu den benachbarten Kulturregionen betrachtet und interpretiert wurde. Die Ergebnisse der Grabungen in Guadalupe zeichnen aber immer mehr das Bild einer Gesellschaft, die lokale und regionale Rohstoffe nutzte und lokal verarbeitete. Bisher konnte keine starke Abhängigkeit von externen Quellen bestätigt werden. Vielmehr wird die lokale Produktion durch den Import einzelner Objekte bereichert. Darüber hinaus können wir durch die Untersuchungen in Guadalupe zur Definition eines Kulturraums beitragen, der sich über das nordöstliche Festland und die vorgelagerten Inseln erstreckte. Dieses Bild spiegelt sich in einer charakteristischen materiellen Kultur wider, die im gesamten Gebiet relativ einheitlich ist. Die Ergebnisse der Obsidiananalyse untermauern diese Beobachtungen. Sie zeigen, dass eine enge Verbindung zwischen Küste und Hinterland bestand. Mögliche Handelswege könnten entlang der grossen Flussläufe in der heutigen Mosquitia bestanden haben.

Einen besonderen Erkenntnisgewinn erbrachten in diesem Jahr die Begehungen von archäologischen Fundorten in der näheren und weiteren Umgebung von Guadalupe. Die LIDAR-Daten und die Entdeckungen in Río Arriba belegen, dass das Aguán-Tal dichter besiedelt war als bisher angenommen und dass Siedlungen beträchtlichen Ausmasses bestanden haben, die eine zentrale Funktion eingenommen haben müssen. Diese archäologischen Befunde stimmen mit den ethnohistorischen Quellen überein, die das Gebiet um Trujillo als ein wichtiges Siedlungszentrum identifizieren (Lara Pinto 1980). Ein Grund für die Spanier, sich in diesem Gebiet niederzulassen und Trujillo als erste Hauptstadt von Honduras zu gründen, war nebst der strategischen Lage die hohe Bevölkerungsdichte, die die Versorgung mit Lebensmitteln und Arbeitskräften gewährleistete.

Bisher haben keine systematischen, flächendeckenden Surveys im Bereich der Küste oder des Aguán-Tals stattgefunden. Die diesjährigen Entdeckungen zeigen jedoch, dass diese Region weit mehr archäologische Information birgt als bisher angenommen. Ein systematischer, flächendeckender Survey würde entscheidend dazu beitragen, die



lokalen Kulturentwicklungen zu verstehen, die Bedeutung Guadalupe im weiteren siedlungsarchäologischen Kontext zu interpretieren und die Rolle der bisher als peripher betrachteten Region in einem interregionalen Netzwerk zu erschliessen.

Zuletzt sei erwähnt, dass von der Regula-Pestalozzi-Stiftung Zürich Mittel in Höhe von 20000 Euro für den Bau eines Labor- und Lagerhauses auf dem Schulgelände in Guadalupe bewilligt wurden. Das Gebäude soll dem Projekt und möglichen zukünftigen Projekten in der Region einerseits als Arbeitsplatz für die Funddokumentation und -analyse dienen. Andererseits wird es als Lagerraum für die zahlreichen Funde zur Verfügung stehen. Nach Abschluss der Grabungsarbeiten kann das Gebäude darüber hinaus als Ausstellungs- und Versammlungsraum für die lokale Bevölkerung genutzt werden.

## Literaturverzeichnis

- BEGLEY, C., 1999: *Elite Power Strategies and External Connections in Ancient Eastern Honduras*. Ph.D. Dissertation, University of Kentucky.
- CRUZ CASTILLO, O., JUÁREZ, R., 2009: *Patrón de asentamiento de la cuenca del Río Cangrejal, sus afluentes y la llanura costera*. Yaxkin 25.1, pp. 93–119.
- DENNETT, C., 2007: *The Río Claro Site (AD 1000–1530), Northeast Honduras: A Ceramic Classification and Examination of External Connections*. M.A. Thesis, Trent University.
- EASBY, E.K., 1968: *Pre-Columbian Jade from Costa Rica*. New York: Emmerich.
- EPSTEIN, J.F., 1957: *Late Ceramic Horizons in Northeast Honduras*. Ph.D. Thesis, University of Pennsylvania.
- EPSTEIN, J.F., VÉLIZ, V., 1977: *Reconocimiento arqueológico en la Isla de Roatán, Honduras*. Yaxkin 2.1, pp. 28–39.
- FERNÁNDEZ-DÍAZ, J.C., COHEN, A.S., GONZALEZ, A.M., FISHER, C.T., 2018: *Shifting Perspectives and Ethical Concerns in the Era of Remote Sensing Technologies*. The SAA Archaeological Record 18.2, pp. 8–15.
- FISHER, C.T., et al. 2016: *Identifying Ancient Settlement Patterns through LiDAR in the Mosquitia Region of Honduras*. PLoS One 11.8: e0159890.
- HASEMANN, G., 1977: *Reconocimiento arqueológico de Utila*. Yaxkin 2.1, pp. 40–76.
- HEALY, P.F., 1974: *The Cuyamel Caves: Preclassic Sites in Northeast Honduras*. American Antiquity 39.3, pp. 435–447. 1975: *H-CN-4 (Williams Ranch Site): Preliminary Report on a Selin Period Site in the Department of Colon, Northeast Honduras*. Vinculos 1.2, pp. 61–71. 1978a: *Excavations at Río Claro, Northeast Honduras: Preliminary Report*. Journal of Field Archaeology 5.1, pp. 15–28. 1978b: *Excavations at Selin Farm (H-CN-5), Colon, Northeast Honduras*. Vinculos 4.2, pp. 57–79.
- HOOPES, J.W., CHENAULT, M.L., 1994: *Excavations at Sitio Bolívar: A Late Formative village in the Arenal basin*. In P.D. Sheets, B.R. McKee (eds.): *Archaeology, volcanism, and remote sensing in the Arenal region, Costa Rica*, pp. 87–105.
- HOSLER, D., 2013: *Mesoamerican Metallurgy Today*. In A.N. Shugar, S.E. Simmons (eds.): *Archaeometallurgy in Mesoamerica. Current Approaches and New Perspectives*, pp. 227–246.
- LANGE, F.W., (ed.) 1993a: *Precolumbian Jade: New Geological und Cultural Interpretations*. Salt Lake City: University of Utah Press.
- LANGE, F.W., 1993b: *Introduction*. In Lange 1993a, pp. 1–6.
- LARA PINTO, G.E., 1980: *Beiträge zur indianischen Ethnographie von Honduras in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung der historischen Demographie*. Ph.D. Dissertation, Universität Hamburg.
- REINDEL, M., FUX, P., FECHER, F., 2017: *Archäologisches Projekt Guadalupe: Bericht über die Feldkampagne 2016*. In SLSA: Jahresbericht 2016, pp. 31–46. 2018: *Archäologisches Projekt Guadalupe: Bericht über die Feldkampagne 2017*. In SLSA: Jahresbericht 2017, pp. 31–47.
- SEITZ, R., et al. 2001: *«Olmec Blue» and Formative jade sources: New discoveries in Guatemala*. Antiquity 75 (290), pp. 687–688.
- SHARER, R. J., SEDAT, D. W., PEZZATI, A., 2009: *Sitios arqueológicos en la costa norte de Honduras*. Yaxkin 25.1, pp. 73–92.
- SIMMONS, S.E., SHUGAR, A.N., 2013: *Archaeometallurgy in Ancient Mesoamerica*. In A.N. Shugar, S.E. Simmons (eds.): *Archaeometallurgy in Mesoamerica. Current Approaches and New Perspectives*, pp. 1–28.
- STONE, D., 1941: *Archaeology of the North Coast of Honduras*. Cambridge, MA. (Memoirs of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University 9.1).
- STRONG, W.D., 1934: *Hunting Ancient Ruins in Northeast Honduras*. In *Explorations and Fieldwork of the Smithsonian Institution in 1933*, pp. 44–47. 1935: *Archeological Investigations in the Bay Islands, Spanish Honduras*. Washington D.C. (Smithsonian Institution Publication 3290).
- VÉLIZ, V., WILLEY, G.R., HEALY, P.F., 1977: *Clasificación descriptiva preliminar de cerámica de Roatán*. Yaxkin 2.1, pp. 7–18.